Grußwort Heinz Kattner

Wir begehen heute das Lebenswerk von Heinz Kattner, einem der legendären Hildesheimer Köpfe im kirchlichen Weichbild. In Hildesheim, dem geheimen Hypozentrum der Landeskirche. Hannover ist bestenfalls das Epizentrum.

Was soll man bei diesem Jubilar jetzt aufzählen: Veröffentlichungen, Zuständigkeiten, Werkgründungen, Kurszahlen?

Kann man machen.

Aber das ist ein bißchen grob, steif. Unpassend zu dieser besonderen Gala im Michaeliskloster. Es wäre nachgerade „churchy“, eine Attitüde, mit der Heinz bekannter- und bekennendermaßen so gar nicht gut zurande kommt.

Bleibt eine persönliche Note als erster und bester Ausweg. Mir ist es so ergangen. Vielen von uns wird es ähnlich ergangen sein. Wir betreten einen der zahllosen Vikarskurse unter Heinzens Kuratel, diesmal Nummer 40, Celle. Schreibübungen. Ich scheinbe über irgendeine Begebenheit, deren Inhalt ich vergessen habe, weil ich nicht so recht einsehe, nun und nur solche Fingerübungen zu machen. Heinz liest das, kommentiert es mit den ebenso lapidaren wie schwer verdaulichen Worten: „Ja, in Ordnung, aber das hat mit ihnen nichts zu tun. Schreiben Sie mal ernsthaft“.

Empörend. Es war auch empörend. Der Mann kennt mich nicht, weiß nicht, was alles in mir steckt (ich weiß es auch nicht), und dann solche Anmaßung.

Dann schreibe ich – trotzdem, denn ich schreibe gern – von der Pappel am Einfahrtstor des kleinen Bauernhofes, auf dem ich groß geworden bin. Von der Pappel, die gefällt werden sollte und an der sich Bandsägen, Motorsäge und Äxte einen ganzen Tag lang abmühten. Vom Geruch des frisch geschlagenen Holzes, das in der Luft lag, als sie tags drauf doch zu Boden fiel. Dieser Geruch gehört seither zu meinem Leben. Einer der zentralen Momente meines Vikariatslebens.

Ich meine das ernst. Wann immer ich, bis heute, ernsthaft etwas schreiben will, klingen die Worte aus diesem Kurs nach: Lass es etwas mit dir zu tun haben. Schreibe – und dann mal ernsthaft.

Heinzens Werk ist – in mir – diese eigenartige Einflüsterung, die in mir bis heute zuverlässig wach wird, wenn es auf die Worte, gesprochen oder geschrieben, wirklich ankommt.

Ob nun Pappelgerüche oder ganz andere Impulse in die vielen Menschen eingegangen sind, die sich mit Dir beschäftigt haben oder mit denen Du einen Weg gegangen bist: So tief, so einfach und so nachhaltig in Menschen wirksam werden zu können, ist eine besondere Gnade und eine besondere Verantwortung. Ein rechtes Halleluja.

Dass wir hier heute zusammenstehen, ist also ein Dank an Gott für dieses große Geschenk an seine sichtbare und unsichtbare Kirche, eine Verneigung vor der Kraft, Disziplin und Dauer, mit der Du in und unter uns unterwegs gewesen bist, und eine etwas verspätete Gratulation zu Deinem 78. Geburtstag.

Auf Dein Wohl!